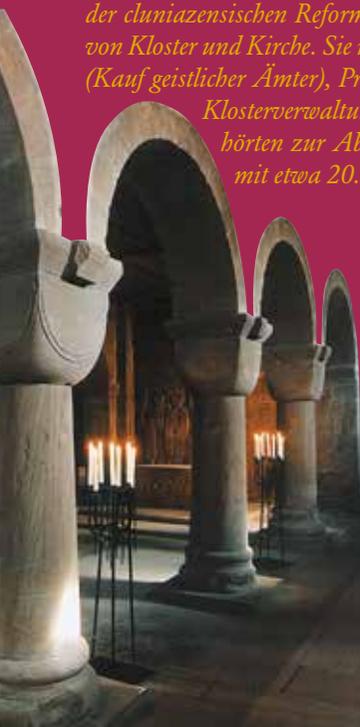


Die Bedeutung der cluniazensischen Reform

Gegründet 910 von Herzog Wilhelm von Aquitanien, richtete sich die burgundische Benediktiner-Abtei Cluny in Reformwillen und -bewegung gegen die Verweltlichung der Kirche. Bereits der erste Abt, Berno (910-927), brachte Reformideen aus seinem vorherigen Kloster Baume-les-Messieurs mit und ergänzte damit die Intention des Klostergründers Wilhelm: Dieser erteilte beim Gründungsakt jeglicher Einmischung weltlicher oder geistlicher Gewalt in die internen Angelegenheiten des Klosters eine Absage und verzichtete zudem auf eine wirtschaftliche (Aus-) Nutzung. Freie Abtswahl, Exemption (direkte Unterstellung unter den Papst) und Immunität trugen als weitere Reformelemente wesentlich zur Blüte der Abtei bei. Aus dieser Quasi-Souveränität heraus konnte Cluny seinen Einfluss erweitern, neue Kirchen und Klöster gründen sowie die Kontrolle über bestehende Klöster übernehmen. Das Haupt- und Mutterkloster und seine Dependancen bildeten einen straffen Verband, der – in vier Stufen der Inkorporations-Intensität – zentralistisch auf Cluny ausgerichtet war. Generell ging es bei der cluniazensischen Reformbewegung um die „Entweltlichung“ von Kloster und Kirche. Sie richtete sich somit auch gegen Simonie (Kauf geistlicher Ämter), Priesterehe, die Einflüsse der Laien auf Klosterverwaltung und anderes. In ihrer Blütezeit gehörten zur Abtei Cluny annähernd 1.200 Klöster mit etwa 20.000 Mönchen.



UNESCO-Bewerbung

Das Netzwerk cluniazensischer Stätten bewirbt sich um die Aufnahme in das UNESCO-Welterbe. Die Bewerbung wird koordiniert von der Europäischen Föderation der Cluniazenserstätten (FESC). Weitere Informationen: <https://home.sitescluniens.org/>



Cluniazensische Orte im Schwarzwald

Hirsau - Alpirsbach - St. Ulrich - Sölden



Die Zeit der Klöster im 11. und 12. Jahrhundert

Klöster waren Orte religiöser Lebensgemeinschaften, in denen versucht wurde, nach Benedikts Regel zu leben. Die großen Klöster im Mittelalter waren aber auch reiche Grundbesitzer, sie bildeten eine Grundlage der Macht für ihre Stifter, sie hatten sich zu Mittelpunkten der Bildung, Kunst und Wissenschaft entwickelt und wurden als Sozialeinrichtungen in Anspruch genommen. Mönche wirkten, obwohl innerhalb der Klostermauern lebend, in der Welt und für die Welt. Dieses – im völligen Gegensatz zum ursprünglichen Mönchtum stehende – Selbstverständnis bildete den Hintergrund zu den an zahlreichen Orten sich entwickelnden Reformbestrebungen.

Der eigentliche Sprengsatz des mittelalterlichen Mönchtums war – parallel zu den Freiheitsbestrebungen gegenüber der weltlichen Macht (libertas monastica) – der Reichtum des Klosters, der sich aus vielen Quellen nährte: Zunächst stattete der Stifter sein Kloster mit allem Notwendigen aus; der eintretende Mönch (und das waren bis zur „Hirsauer Reform“ Grundbesitzende Adlige) vermachte häufig seinen Besitz dem Kloster; schließlich zog das Kloster den Besitz der Gläubigen der umliegenden Gebiete an. Dieser Reichtum provozierte immer wieder die Forderung „Zurück zu Benedikt!“ und war eine der Wurzeln von Klosterreformen (Cluny, Gorze, Hirsau, Fruttuaria) und Ordensneugründungen (Kamaldulenser, Zisterzienser, Prämonstratenser, Kartäuser), bis schließlich die Bettelorden (Karmeliter, Franziskaner, Dominikaner, Augustiner-Eremiten) die Armutsforderung nicht nur auf den einzelnen Mönch, sondern auch auf den Orden selbst bezogen.



Hirsau

St. Aurelius
St. Peter und Paul



Alpirsbach

Historische
Klosteranlage



Bollschweil St. Ulrich

St. Peter und Paul

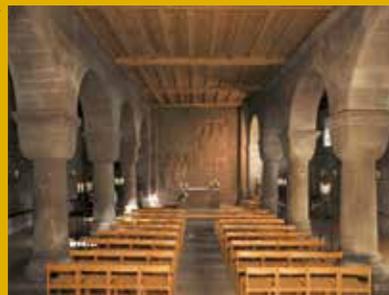


Sölden

St. Fides
St. Markus



L im Jahre 830 erfolgt mit der Überführung der Aurelius-Reliquien aus dem oberitalienischen Vercelli ins Schwarzwälder Nagoldtal die Gründung des ersten Aureliusklosters. Nach dessen Verfall initiiert Papst Leo IX. während des Besuchs (1049) bei seinem Calwer Neffen Adalbert II. den Wiederaufbau des Klosters. Abt Wilhelm (1069-1091) – orientiert an den cluniazensischen *Consuetudines* (Gewohnheiten) – führt mit der „Hirsauer Reform“ das Kloster zu einer beispiellosen Blüte und erbaut auf der linken Nagoldseite die Abtei St. Peter und Paul mit der damals größten Kloster-Basilika nördlich der Alpen. 1556 erfolgt in der Reformation die Umwandlung des Klosters, in dessen Areal die Herzöge von Württemberg ihre Sommerresidenz errichten, in eine evangelische Klosterschule. Im Verlauf des Pfälzer Erbfolgekriegs wird das Kloster 1692 durch den französischen General Mélac zerstört.



D ie Gesamtanlage gehört zu den südwestdeutschen Reformklöstern des 11. Jahrhunderts und ist ein eindrucksvolles Beispiel cluniazensischer Reformarchitektur. Bei der Führung werden Klosterkirche (St. Nikolaus) mit Orgelskulptur, Dorment, Kalefaktorium, Kreuzgang und Kreuzgarten besichtigt. Von besonderem Interesse sind auch die Ausstellung über die Geschichte des Klosters und das Museum „Mönche und Scholaren“. In der Klosterkirche und im Kreuzgang werden die Kloster-, Orgel- und Kreuzgangkonzerte von berühmten Orchestern, Ensembles und Solisten aufgeführt.



D ie ehemalige Klosterkirche wurde 1739 – 1742 von Peter Thumb erbaut und ist ein Prunkstück des barocken Kirchenbaus. Im Innenraum erzählen Fresken das Leben des heiligen Ulrich von Cluny, der hier seine letzte Ruhestätte fand. Eine Madonna mit Kind aus dem Jahr 1310 stammt aus einem Vorgängerbau. Das ehemalige Benediktinerkloster wurde 1087 von Ulrich im Auftrag des Cluniazenserordens gegründet. St. Ulrich gehört zur Vereinigung der cluniazensischen Orte und ist Station auf einem großen europäischen Kulturweg. Das ehemalige Priorat beherbergt heute das Bildungshaus Kloster St. Ulrich. Im Hof der Pfarrkirche steht der „Taufstein“, eine riesige romanische Brunnenschale. Sie hat einen Durchmesser von 2,50 Meter und wiegt 8 Tonnen – einmalig in Süddeutschland.



V on 1115 bis 1570 bestand in Sölden ein Benediktinerinnen-Priorat, das direkt der Abtei Cluny unterstellt war. Patronin der Kirche war die hl. Fides. 1581 übernahm die Benediktinerabtei St. Peter das Kloster, führte es als Propstei bis zur Säkularisation 1806 und gab der Kirche den hl. Markus als zweiten Patron. Die heutige Kirche und das Propsteigebäude wurden im 17. Jhdt. erbaut und im 18. Jhdt. im barocken Stil ausgeschmückt. Sehenswert sind die Arbeiten des Rokokobildhauers Matthias Faller, besonders der künstlerisch herausragende Candida-Schrein von 1762. Die ehemalige Klosterkirche ist seit 1806 Pfarrkirche von Sölden; im früheren Propsteigebäude ist das Dorfhelferinnenwerk der Erzdiözese Freiburg untergebracht.

Touristinformation Calw

Marktplatz 7
75365 Calw

Tel. 0 70 51 / 167-399
touristinfo@calw.de

www.calw.de

Verein Freunde Kloster Hirsau e.V.

mail@freunde-kloster-hirsau.de

www.kloster-hirsau.de

Stadt-Information Alpirsbach

Krähenbadstr. 2
72275 Alpirsbach

Tel. 0 74 44 / 95 16-281
stadt-info@alpirsbach.de

www.alpirsbach.de

Bürgermeisteramt Bollschweil

Hexentalstr. 56
79283 Bollschweil

Tel. 0 76 33 / 9 51 00
gemeinde@bollschweil.de

www.bollschweil.de

Bürgermeisteramt Sölden

Staufener Str. 4
79294 Sölden

Tel. 07 61 / 13 78 00
gemeinde@soelden.de

www.soelden.de